

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Interaktionsgebühr: Für die beigezeichneten Correspondenten oder deren Raum 20 Pfg., für Privats in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interaktionshefts 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegten nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 163.

Dienstag, den 15. Juli 1902.

142. Jahrgang.

Die Kleinkinderbewahranstalt der Altenburg wird vom 1. October d. J. ab bis auf weiteres wegen Errichtung eines Neubaus geschlossen. Geeignete Räume zur Unterbringung der Anstalt werden auf die Dauer von voraussichtlich einem Jahr zu mieten gesucht. Weitere Auskunft wird im Magistratsgeschäftsraum erteilt. Angebote sind schriftlich bis zum 19. d. Mts. einzureichen.
Merseburg, den 11. Juli 1902.

Der Magistrat. (1742)

Die berichtigte Gemeindevorherliche liegt im Kommunalbureau vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste bei uns angebracht werden.
Merseburg, den 11. Juli 1902.

Der Magistrat. (1741)

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Kommunal-Anpflanzungen vor dem Klausenthor auf den früher Burkhardt'schen Grundstücken, auf dem Gertrichtsdrain, hinter der weißen Mauer, hinter der Schölschule, auf dem Wege von der Laube nach der Königsmühle, auf der Klausnieder Straße und auf der Obstplantage hinter dem Gertrichtplatz soll

Sonnabend, den 19. Juli cr.,
Vorm. 10 Uhr,

im Kommunalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht.
Merseburg, den 12. Juli 1902.
1746) Die Dekonon-Deputation.

Der Lüge Saat.

Roman von E. von Wald-Jedtwig.

96) (Fortsetzung.)
Tiefes Schweigen herrschte. Abda schloß die Augen, ein blasser Schein überflog ihr Gesicht, mit zitternder Hand nestelte sie den Reif von ihrem Arm. — „Hier, Otto.“
Sie reichte es ihm, mit unsicherer Hand nahm er es und that es zu den Papieren. Ein inniger Händedruck, kein Wort des Dankes, keines das Lebenswils, dann verließ er, unwillkürlich leise aufstehend, das Zimmer.
Auf der Treppe begegnete er Herrn v. Sternfeld. Dieser war verwundert, daß Malten, während er erst morgen zu Abda gehen wollte, schon heute, und gerade in der Zeit, wo er ihn abzuweiden wollte, hier gewesen war, begrüßte ihn flüchtig und stieg dann die Treppe hinauf. Oben angekommen, während sich der Pastor schon auf dem unteren Vorjaale befand, hörte er ein Klirren, sah, wie Malten sich bückte und etwas Glitzerndes aufhob, um sich dann zu entfernen.
Was war das? Das war Alles so eigen-thümlich, Luge ging in das Wohnzimmer und fand Abda gerötheten Auges, in tiefen Sinnen verfunken, am Fenster stehen.
„Guten Abend,“ sagte er kurz, „Malten war hier?“
„Ja,“ gab Abda ebenso zurück, dann ging sie hinaus, Sternfeld allein zurücklassend.
Was war ihr? Welcher böse Geist war in diese traulichen Räume eingezogen, um

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs Richard Friebe zu Merseburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlusstermin am 11. August 1902, Vorm. 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 19, bestimmt.

Merseburg, den 11. Juli 1902.
1750) Cide, Sekretär,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Kitchener in London.

* London, 12. Juli. Alle heute früh hier eintreffenden Züge brachten Tausende von Menschen aus den Provinzen nach der Baddingtonstation, wo Kitchener ankam. Der Bahnhof ist prächtig geschmückt. Vor dem Bahnhof und längs des Weges, den Kitchener durchfährt, sind gemaltete Menschenmassen versammelt, die zum Teil aus die für die Krönungsfeierlichkeiten errichteten Tribünen besetzt halten. Sogar die Dächer der Häuser sind von Zuschauern besetzt. Biscount Kitchener traf Mittags 12^{1/2} Uhr auf der Baddingtonstation ein und wurde vom Prinzen von Wales herzlich begrüßt. Auf dem Wege zum St. Jamespalast, wo ihm zu Ehren ein Frühstück stattfindet, bereitete ihm die Menge stürmische Huldigungen. — Die Königin und andere Mitglieder der königlichen Familie erschienen am dem Balkon

des Budinghampalastes, kurze Zeit, bevor Kitchener auf dem Wege nach dem St. Jamespalast vorüberkam, und verweilten dort, bis der Zug vorüber war. Im ersten Wagen saßen der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught, im zweiten folgte der Herzog von Cambridge, im dritten einige Stabs-offiziere. Nach einem Zeitraum von einigen Minuten erschienen drei offene zweispännige königliche Wagen, in deren erstem Kitchener und General French saßen. Die anderen Wagen nahmen Kitcheners Generalstabschef Hamilton und andere Mitglieder des Stabes ein. Nach einem zweiten Zwischenraume folgte Lord Roberts zu Pferde an der Spitze eines glänzenden Gefolges. Auf dem ganzen Wege durch den Hydepark nach dem Budinghampalast bildeten indische und Kolonialtruppen Spalier. — Nach dem Frühstück im St. Jamespalast begab sich Biscount Kitchener in den Budinghampalast, wo er vom König und der Königin empfangen wurde.

Krönung in London.

* London, 12. Juli. Eine amtliche Mitteilung über den Krönungstag besagt, die Zerzereien seien der Ansicht, der König werde sich zwischen dem 8. und dem 12. August in den Ceremonien unterziehen können, wenn der gegenwärtige Fortschritt in seinem Befinden anhalte und keine Komplikation eintrete. Ferner sagen die Aerzte, die Besserung im Befinden des Königs sei schneller erfolgt und der Verlauf der Krankheit sei weniger kompliziert gewesen, als zunächst angenommen wurde. Die ausgezeichnete Konstitution des Königs habe einen wesentlichen Anteil an dem Ergebnis. Das genaue Datum der Krönung wird demnächst veröffentlicht werden. Die für den Tag nach der Krönung in Aussicht genommene Prozession unterbleibt.

Zu der Prager Stechbriefs-Sache.

Berlin, 13. Juli. Zu der Prager Beschimpfung des deutschen Kaisers meldet die „Kreuzzeitung“: Uns ist dieser Stechbrief im Wortlaute zugehandelt worden, und zwar als Abdruck in der Nr. 189 der in Weidenberg erscheinenden „Deutschen Volkszeitung“ vom 11. Juli. Danach ist er in der Nummer 27 vom 3. Juli im „Polizeianzeiger“, der von der k. k. Polizeidirektion in Prag herausgegeben wird, erschienen. Der Text dieses Stechbriefes ist aber nicht nur „so ungebührlich“, sondern einfach — und das mag dem unzweifelhaft tschechischen „intellektuellen Urheber“ auf deutsch gerufen werden — eine böshafte Gemeinheit! — Wir können dabei aber nicht mit unserem Ertrauen darüber zurückhalten, daß eine k. k. Polizeidirektion in Prag diesen Stechbrief augenscheinlich unbeschrieben in dem „Polizeianzeiger“ hat abdrucken lassen!

* Prag, 12. Juli. Befehls Auffklärung der verhängnißvollen Veröffentlichung des auf Kaiser Wilhelm bezüglichen Schriftstückes begab sich der hiesige Polizeidirektor Hofrat Kriehana ins deutsche Consulat, wo er, da der Konsul Freiherr von Seckendorff auf Ill-lau weiß, den dort amtierenden Beamten den Sachverhalt genau vortrug. Dem österreichischen Ministerium des Aeußeren wird der Sachverhalt durch das Ministerium des Innern, an welches eine ausführliche Darstellung von der hiesigen Staatspolizei geleitet wurde, übermittelt werden. Der Beamte, den das Ver-schulden der Veröffentlichung trifft, leidet, wie verlautet, seit längerer Zeit infolge Arbeitsüberbürdung an hochgradiger Nervosität; er ist ein Manipulationsbeamter, der seit fast zwanzig Jahren zugleich als Verwalter des Arresthauses fungiert. Bis zum Abschluß der mit großer Energie geführten Untersuchung ist er von der weiteren Redaktion des Polizeianzeigers suspendiert. Die ganze Auflage der

die lachenden Gestalten des Glüdes, welche sie sonst bewohnten, zu verdrängen? Luge schlug sich vor den Kopf. War es denkbar, konnte Abda, seine reine Abda, konnte Malten, dieser gläubigen, liebreiche Prediger, einer alten Religion mehr nachgeben, als Ehre, Pflicht, Sitte, Religion gestatteten? Nein, es war nicht möglich, und dennoch drängte sich diese furchtbare Vermuthung diesem gequälten Gemüthe beinahe auf.

Beim Thee war Abda zwar nicht die alte, die heitere, glückliche Frau, aus deren Worten deren Thun die innige Liebe zu ihrem Gatten wie ein nicht zu hemmender frischer Quell entsprang, aber sie war doch freundlicher, zugänglicher wie in der letzten Zeit.

Flüchtig fiel Luges Blick auf ihr Hand-gelenk und er bemerkte, daß da etwas fehlte, ohne bis jetzt freilich zu wissen, was. Da hörte er im Geiste wieder das helle Klirren, sah den flimmernden Gegenstand auf dem Boden des Hausflurs und nun wußte er, was Malten aufgenommen hatte.

Wie sollte er das deuten? Er fand aber keine Deutung dafür, nur fowiel wußte er, daß es in seinem Innern bald heiß auf-wallte, bald fieberfröhlich den ganzen Körper durchschüttelte. Aber er sagte nichts, bedurfte er doch erst der Zeit, um mit sich selber zu Rathe zu gehen.

Malten war jetzt im Besitz des Reifes, welcher Melittas Eifersucht erregt hatte. Nun war er zweifelhaft, ob er ihn verschließen oder ob er ihn derselben übergeben sollte. Endlich entschied er sich für das

Letztere. Noch einmal schritt er beim Scheine des Mondes mit ihr durch den Garten.

„Welche wonnige Luft, und hörst Du, dort schlägt die erste Nachtigall.“ — „Tief, tief, tief!“ — erlang es durch den Abend.

Malten stand still und lauschte den süßen Tönen; der Mond lag voll auf seinem Gesichte und ließ seine stahlblauen Augenlichter erglänzen. Langsam umfaßte er Melitta und zog sie an sich. Auch sie hatte der Stimme des Vogels gelauscht, jetzt schrak sie bei Ottos Verklärung zusammen.

„Das ist der Monat der Liebe,“ sagte er weich. „Ich aber möchte Dir ein Zeichen meiner Liebe geben, heiliger aber nichts Kraftbarer, als dies hier, was ich mir von Frau v. Sternfeld für Dich erbat.“

„Deshalb diese sentimentale Stimmung?“ schwebte es ihr auf den Lippen. Doch das häßliche Wort verknümmte bei dem Anblick des silbernen Armbandes.

„Das soll ich tragen?“ entfuhr es ihr dafür. „Der gute Geist meiner Mutter hat es gegeben.“

„Und wolltest Du die Segnungen desselben Frau v. Sternfeld entgegen?“ Das klang so gefällig.

„Melitta,“ sagte Otto weich, indem er ihre Hand ergriß und ihr offen in das Gesicht sah, „es ist nicht so zwischen uns, wie es sein sollte. Du verbandest mit diesem unschuldigen Reif Gedanken, welche mir wehe thäten und die Frau v. Sternfeld verunmündigten, aber zwischen Mann und Weib soll nichts stehen, und wäre es nur ein Gedanke.“

In Melitta waltete es auf, sie hätte so vieles entgegenzuwürgen, wovon jedes Wort Otto kränken würde, aber sie stand gerade vor dem Hyacinthenbeete und die Blumen dufteten so süß und erweckten so schuldbe-wußte Erinnerungen in ihr, daß sie verzunnte, um endlich das Geschenk mit einem kurzen „Ich danke Dir,“ anzunehmen.

Sie weckte Melitta nicht, daß er sie umfaßte und mit ihr in stiller, freudlicher Gesinnung den Riesenweg auf und ab schritt.

„Tief, tief, tief!“ ahmte er den Schlag der Nachtigall nach. „Dort schon ein Abendvater!“ rief er. „Und hier, nimm Dich in Acht, die erste aus dem Winterhause aufgeschreckte Fledermaus. Ich könnte es ihr nicht verdenken, wenn sie sich im Goldgelock meiner Melitta verirrte.“

Er streich ihr über das Haar, auf welches der Abendnebel feucht niedergefallen war.

„Da hat sich schon Etwas ganz Anderes darin gefangen, als eine Fledermaus, nicht wahr, mein Schatz?“ Järtlich küßte er sie und sah sie strahlenden Auges an.

Melitta ließ sich das ruhig gefallen, aber eine Erwiderung hatte sie nicht dafür. Hatte ihn Abda so begeistert und hielt diese Stimmung jetzt noch vor, so daß sie ihr zu Gute kam?

An die Werten des Städtchens stiegen die Felder der kleinen Leute, an diese schloffen sich ausgebreitete Wiesen, hier und da von an-muthigen Teichen unterbrochen. Von daher entklang das viestimmige Konzert der aus langem Winterhause zu neuem Leben erwachten Frösche. (Fortsetzung folgt.)

Nummer, in welcher der Steckbrief veröffentlicht war, wurde vernichtet und eine Neuauflage mit Weglassung des Steckbriefes veranstaltet.

Der König von Italien am russischen Kaiserhof.

* Peterhof, 13. Juli. Zum Empfang des Königs von Italien waren auf dem mit Blumen und italienischen und russischen Fahnen reich geschmückten Bahnhof sämtliche Minister, an ihrer Spitze Graf Lambsdorff, sowie eine große Anzahl von Hofwärtenträgern und Generalen erschienen. Kurz vor 4 1/2 Uhr trafen der Kaiser, geschildert mit der Kette des Annunziatenordens, der Großfürst-Drachfolger und alle hier anwesenden Großfürsten ein. Als der Zug mit dem Könige eintraf, spielte die Kapelle des Klosterschützen-Infanterieregiments, welches die Ehrenwache stellte, die italienische Hymne. Der König und der Kaiser begrüßten sich aufs Herzlichste und schritten dann die Front der Ehrenkompanie ab, an deren rechtem Flügel sämtliche höhere Vorgesetzte aufgestellt waren. Nach einem Paradeumzug der Ehrenkompanie fand die gegenseitige Vorstellung der Gefolge statt; Kaiser Nikolaus unterließ sich längere Zeit mit Brinetti, der König von Italien mit dem Grafen Lambsdorff. Alsdann folgten der Kaiser und der König von Italien unter der Eskorte der Leibgarde nach dem Palais. Längs der Einzugstraßen bildeten Truppen Esquads. Das Palais Peterhof war mit Flaggen und Girlanden reich geschmückt. Eine große Zuschauermenge begrüßte die Monarchen sympathisch. Beim Eintreffen im Palais wurde der König von Italien von dem Hofminister Baron Frederiks, dem Oberhofmarschall Fürsten Dalgorik, dem Oberceremonienmeister Bendrikow, dem Hofmarschall Grafen Vendenbort und dem Kommandanten des Palais Peterhof empfangen. Kaiserin Alexandra, die Kaiserin-Mutter und die Großfürstinnen erwarteten den König im Salon der Kaiserin. Nach der Begrüßung fand die Vorstellung der beiderseitigen Gefolge im Porträtsaal des Schlosses statt.

* Peterhof, 13. Juli. Heute Abend 7 1/2 Uhr fand im Peterspalee des kaiserlichen Palais zu Ehren des Königs von Italien ein Festmahl statt, an welchem die höchsten Herrschaften, die Minister, der italienische Botschafter mit Gemahlin und allen Mitgliedern der Hofgesellschaft, viele hohe Würdenträger und die Gefolge theilnahmen.

Der Leipziger Bankprozeß.

Die Verhandlungen vor dem Schwurgericht schleppten sich endlos hin. Am 12. d. M. wurde folgendes verhandelt: Es wurde festgestellt, daß Ende 1900 für 37 Millionen Wechsel der Leipziger Bank im Umlauf waren. Sachverständiger Direktor Hermann: Die Höhe von Wechseln ist vom kaufmännischen Standpunkte aus zu billigen, wenn es auf reeller wirtschaftlicher Grundlage geschieht. Wenn aber eine Bank Wechsel in der angegebenen Höhe gibt, dann sei das ein Beweis, daß sie nicht die nötigen Baarmittel besitze, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. — Sachverständiger Blauth bemerkt, er könne sich diesen Ausführungen nicht anschließen. Die Bank bezahle Ende Dezember 1900 für 25 Millionen sogenannte Reittwechsel, denen jede reelle wirtschaftliche Unterlage fehle. Hätte die Bank der Trebergereitschaft nicht diese Wechsel gegeben, dann müßte sie die 25 Millionen in bar zahlen. Dazu war sie aber nicht imstande. Das Engagement mit der Trebergereitschaft hätte ohne Wechsel niemals eine solche Höhe erreichen können. Die Wechselreiterei der Bank war eine Mobilisierung des Kredits. — Sachverständiger Kommerzienrat Sieskind: Ich kann mich diesen Bemerkungen anschließen und erkläre noch, die Bank hat durch ihren großen Wechselverkehr ihrem Kriege sehr geschadet. Es werden danach noch Briefe verlesen. Auf Betragen des Vert. Justizrath von Gordon bemerkt der Sachverständiger Blauth, die Bilanzen der Trebergereitschaft seien mit großer Vorsicht aufgestellt worden, sie waren aber falsch.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. * Berlin, 13. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist an Bord der „Gobzevollern“ in Bergen angekommen und verließ daselbst bis nächsten Dienstag. — Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Dem Geheimen Kommerzienrath Ludwig May Goldberger und dem Fabrikbesitzer Karl

v. Siemens, beide in Berlin, wurde der Kronen-Orden 2. Klasse verliehen. — Die Preussische Gesandtschaft veröffentlicht das Gesetz betr. die Ausführung des Schächtvieh- und Fleischbeschlages vom 28. Juli 1902, sowie das Gesetz betr. die Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen vom 1. Juli 1902.

* Königsberg i. Pr., 12. Juli. Hier eingekommene Nachrichten besagen, der Kaiser von Rußland habe den Fürsten Westfischerski, den Besitzer des Grafschdanin, beauftragt, in die Gouvernements Charkow, Zekaterinoslaw, Poltawa abzureisen, um sich zu überzeugen, ob noch in ruhen daselbst bestehen, was die Gründe für dieselben seien, und welche Klagen die Bevölkerung habe, und ihm sofort darüber Bericht zu erstatten. Fürst Westfischerski werde heute abreisen.

* Köln, 12. Juli. Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat der verlorbene Rentner Huyssen in Essen die Summe von 700000 M. für wohltätige Zwecke vermacht, insbesondere für Krankenhäuser und Diakonissenanstalten, darunter 240000 M. für das evangelische Krankenhaus (Quysen-Striftung), 110000 M. für das evangelische Waisenhaus in Essen und 60000 M. für die Stadtgemeinde Essen zur Errichtung einer evangelischen und katholischen Kinderbewahranstalt.

* Bayreuth, 12. Juli. Das Wahlergebnis der Reichstags-Erstausschließung: Hagen (nat.-lib.) 8549, Hugel (soz.) 7600 Stimmen. Ersterer ist sonach mit einer Stimmenmehrheit von 949 gewählt.

Frankreich.

* Paris, 13. Juli. Mehrere nationalitäre Blätter greifen Waldeck-Rousseau wegen seines Besuchs beim deutschen Kaiser an. „Intransigent“ sagt, Waldeck-Rousseau raufizierte durch diesen Besuch die Erklärungen von Zaurès betreffs Elsaß-Lothringen. „Voix Nationale“ schreibt: Es ist das erste Mal seit dem Verfall von Elsaß-Lothringen, daß ein französischer Geministpräsident dem deutschen Kaiser begrüßt. Die bonapartistische „Autrité“ meint, die Begegnung sei zweifellos von langer Hand geplant; Waldeck-Rousseau bereite den Besuch des Kaisers in Paris vor.

* Paris, 12. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: Der Kolonialminister veröffentlicht folgende Mitteilung: Am 11. Juli, Mittw., fand ein neuer Ausbruch des Malaria-Belages statt, welcher ebenso heftig war, wie der vom 9. Juli. Es erfolgten starke Demonstrationen, gefolgt von einem Stein- und Eisenregen, welcher über Vasse-Pointe, Morne-Rou e, Fond St. Denis niederging. Die Bevölkerung blieb ruhig. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Eine wissenschaftliche Expedition, welche, sobald die Meldung des Ausbruchs nach Guadeloupe gelangt war, nach Martinique aufbrach, ist in Fort de France eingetroffen.

England.

* London, 12. Juli. Die Abhaltung der Krönung am 9. August ist unpopulär. Aber der König wünscht die Sache so schnell als möglich von Halle zu haben. * London, 13. Juli. Amtlich wird berichtet: Lord Salisbury ist am Freitag von seinem Urlaube zurückgetreten. Walfour ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Locales.

* Merseburg, 14. Juli.

* Wasserversorgung der Landgemeinden. Der Kultusminister hat in Aussicht gestellt, Bestimmungen darüber zu erlassen, wie die Versorgung mit gutem Trinkwasser solchen Landgemeinden zu erleichtern ist, denen eine sachverständige Beratung fehlt und die außer Stande sind, die erforderlichen Vorarbeiten zu einer sachgemäßen Wasserversorgung zu leisten.

* Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 4. Armee-Korps. 1. Oktober 1902: Galde (Saale), Magistrat, Friedhofsgärtner und Aufseher, Bewerber muß gelernter Gärtner sein, der auch größeren Vorkenntnissen in der Blumenzucht entpricht und selbständige Stellungen innegehabt hat; auf dreimonatige Kündigung, die Höhe des Einkommens ist unbestimmt, der Stelleneinhaber bezieht die tarifmäßigen Gebühren für Fertigen der Gräber, Aufseher und Belegen derselben mit Spheu u. dgl. und sonstige Nebeneinkünften, außerdem wird freie Dienstwohnung gewährt; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt; persönliche Bewerbungen ohne Briefforderung verboten. — 1. Okt. 1902: Halle (Saale), Kaiserl. Hofamt, Postfachdirektor, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 900 M. Gehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und 100 M. Feuerungsgeld; Wohnung sind an die Kaiserl. Oberpostdirektion in Halle Saale zu richten. — Sofort: Magdeburg, Königl. Eisenbahn-Direktion, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, 30 Anwärter für den Bahndienst und Weidenscheiterdienst, Bewerber dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Kündi-

gung, zunächst je 700 M. diätarische Jahresbeholdung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahndienstler je 700 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 M.) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt bei etatsmäßigen Bahndienstler steigt von 700 bis 1000 M.; der Bewerber sind befähigt: ein beantworteter Fragebogen, ein von einem Bahndienstler der Eisenbahnverwaltung oder von einem Staats-Weidenscheiteramt ausgefülltes Zeugnis und die im Fragebogen bezeichneten Ausweise; Vorbrude zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugnis sind vom Centralbureau der Königl. Eisenbahndirektion zu erbiten. — 1. Okt. 1902: Magdeburg, Königl. Westrombau-Verwaltung, der Stationsort bleibt vorbehalten, Maschinenist zweiter Klasse auf einem Dampfboiler oder einer Dampfbarthaft; Bewerber muß gelernter Schlosser oder Maschinenbauer sein und mindestens 6 Monate als Geiger oder Maschinenist auf einem Dampfböiler oder Dampfboiler gearbeitet haben; vorläufig auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, zunächst 1200 M. jährlich im Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 1800 M. jährlich und Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß; dem Bewerbersgesuche sind beizufügen: Civilverordnungschein, selbstgeschriebener Lebenslauf, Militärapost, Führungsattest, Ausbittungsbogen, Verfassungsgesetz und ärztliches Attest über den Gesundheitszustand. — 1. Oktober 1902: Merseburg, Magistrat, Magistratsdiener und Rathausaufseher; Bewerber muß verheiratet sein, auf Lebenszeit, 950 M. Gehalt jährlich sowie freie Wohnung und Heizung im Rathaus; die Stelle ist pensionsberechtigt; die nach dem 21. Jahre verdrängte Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung nur dann angerechnet, wenn der betreffende Beamte mindestens zehn Jahre lang im Dienste der Stadtgemeinde Merseburg gestanden hat. — Walsigitz: Lebtzig b. Halle (Saale), Magistrat, Stadtschulmeister und Aufseher des Schulbaus; die Stelle ist 600 M. Gehalt jährlich. — 1. Oktober 1902: Zeit, Magistrat, Hauswart an der Mittelschule, auf dreimonatige Kündigung, 900 M. pro Jahr nebst freier Wohnung und Heizung; aus dieser Summe sind aber die Kosten für die zu beschaffende Heizungsmaterialien und Aufseher des Schulbaus zu betreiben sowie die Bedienung der Centralheizung zu übernehmen; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

Zivili-Theater.

* Merseburg, 14. Juli. In der gestrigen Nummer des „Korrespondent“ veröffentlicht das hiesige Opern-Ensemble einen Protest gegen die „Figaro“-Befprechung in einer der letzten Nummern des „Kreislatts.“ Wenn nicht anzunehmen wäre, das Unterbleiben einer Erwiderung könnte dem Publikum Anlaß zu Mißdeutungen geben, so würden wir überhaupt nicht darauf antworten. Wir bemerken aber, daß wir auf eine weitere Polemik in der Presse mit dem Ensemble uns nicht einlassen können.

Die „Erklärung“ des Ensembles leider infolten an einem formellen Mangel, als sie mit unterzeichnet ist von Herrn Schreiner, der noch gar nicht in Merseburg anwesend gewesen ist, als Frau Kupfer den „Fidelio“ sang, also nichts von der Sache weiß, und fernerhin mit unterzeichnet ist von Mitgliedern, die in beiden Opern gar nicht mitgewirkt haben.

Material ist die Erklärung ebenfalls mangelhaft, ja sie fällt infolten völlig in sich zusammen, als die Unterzeichner die Worte des „Kreislatts“, Frau Kupfer habe präponderant, i. e. l. b. z. u. g. e. h. e. n., wenn sie einräumen, dieselbe bewußt über ungewöhnliche Stimmenmittel. Daß Frau Kupfer in der „Fidelio“-Ausführung von Anderen unterstützt worden ist, ist im „Kreisl.“ gar nicht bestritten worden. Wie ist es denn aber mit der Arie: „Abgeschuldter, was hast Du vor?“ Diese Arie: doch wohl den Glangpunkt, und hier muß — man mag wollen oder nicht — zugegeben werden, daß die Benannte a. l. e. i. n. g. e. l. u. n. g. e. n. h. a. t! Zudem, ist nicht oft genug im „Kreisl.“ zu lesen, über wie tüchtige und strebsame Kräfte das Ensemble verfügt?

Eine Ungenauigkeit des „Kreisl.“ darf eingeräumt werden, daselbe hatte geschrieben: „Wir hören, Herr Kupfer sei für das hiesige Ensemble angezogen.“ Das ist nicht ganz zutreffend, Herr Kupfer ist seit März d. J. für das Doerner'sche Kolbenzer Ensemble als erster Feldtenor unter dem Theater-Namen Bertini engagiert. Immerhin wäre es kein Fehler gewesen, wenn man ihn hier einmal gebührt hätte, wenigstens ein Fehler gewesen wäre, wenn man den Wiener Tenoristen gebührt hätte, der kommen sollte und kommen wollte, aber im letzten Moment absagte.

Ja, die Tenor-Frage! Hier wird man wohl die Erklärung für mancherlei suchen müssen, was theils in der Vergangenheit, theils in der Zukunft liegt. Vielleicht werden wir in diesem Punkte gelegentlich einmal denken. Daß sich das Ensemble in einer Zeitungs-Befprechung zuzulassen verbiten möchte, kann doch nur komisch wirken, und geradezu lächerlich-naiv ist es und verächtlich eine völlige Unkenntnis der Preßverhältnisse, wenn die Mitglieder des Ensembles äußern, Frau Kupfer möge veranlassen, etwas zu revozieren, was im „Kreisl.“ gestanden hat! Sie! Die Herrschaften hätten wirklich besser gethan, ehe sie mit einer solchen Aeußerung an die

Öffentlichkeit treten, sich über die aller-elementarsten Verhältnisse einer Zeitungs-Redaktion zu informieren.

Zum Schluß noch eine Bemerkung: Wenn die Bühnen-Mitglieder durchaus einen konservativ-sich gebildeten Musik-Sachmann wünschen, der ihre Leistungen bespricht, so können sie ihn haben. Ueber diesen Punkt ist schon vor Wochen diesseits mit der maßgebenden Stelle verhandelt worden, und von dieser wurde der Wunsch geduldet, es bezüglich der Besprechungen der Aufführungen bei dem bisherigen Modus zu belassen. Lediglich mit Rücksicht auf diesen Wunsch ist es denn auch so geblieben.

Nachträglich erfahren wir, daß Frau Kupfer ihre Entlassung geltend bei der Direktion nachgesucht und in lebenswüthiger Weise bewilligt erhalten hat.

Eine gute Sängerin haben wir also einmal — gehabt.

Morgen, Dienstag, kommt Mozart's „Zauberflöte“ zur Aufführung, in welcher Herr Direktor Doerner den „Papageno“ singt. Von Herrn Paul Hartmann-Merseburg sind für die Oper folgende Dekorationen neu gemacht: Im 2. Akt, Tempelhau, im 3. Akt Vorhof des Tempels, im 4. Akt a) Zwischen der Pyramiden, b) Wilde jenseitig unter dem Wasser und Feuergrötte c) Sonnen-tempel des Sarastro. Zweifellos wird man sich dafür im Besonderen interessieren.

Berühmt und Umgegend.

* Halle, 11. Juli. Ertrunken ist gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr der Schulknabe Walter Schuster gen. Schulze, an der Universität 15 wohnhaft, beim Baden in der Saale am Sandanger. Die Leiche ist Abends um 7 1/2 Uhr gefunden worden.

* Halle, 12. Juli. Heute fand an der hiesigen Universität Rektoratswechsel statt. Das Amt eines Rektors wird auf die Dauer eines Jahres nunmehr Konfessorial-Rath Professor Haupt bekleiden.

* Petersberg, 11. Juli. Der Bau unserer Wisnarskaule ist jetzt so weit vorgeschritten, daß die Vollendung derselben nur noch einige Wochen Zeit in Anspruch nehmen dürfte, da bis zur Einweihung des Denkmals auch die Umgebung derselben gebednet und mit Anlagen versehen werden soll. Ferner ist auch der Ausbau des Weges nach der Wisnarskaule in Angriff genommen worden.

* Gierwerda, 11. Juli. Die 22jährige Tochter Agnes des Mühlenselbigen Weber aus dem benachbarten Saathain, welche sich in Weissen in Stellung befand, ist seit Sonntag spurlos verschwunden. Es wird angenommen, daß die W. das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

* Weichenfels, 12. Juli. In der Herr Schönbürg-Kloster gehörigen Braunkohlengrube 532, unweit unserer Stadt gelegen, wurde gestern der Häuer Klee aus Lützenborf bei seiner Berufsarbeit von der in sich zusammenbrechenden Holzjimmern der Strecke und nachströmenden Kohlenmassen verschüttet und sofort getödtet. Eine Wittve und vier kleine Kinder kometen ihren Ernährer. — Der seit einigen Wochen vermiste Arbeiter Schilling aus Nitzsch wurde im Unterhölzigen Walde im dichten Gebüsch als Leiche gefunden. Der Todte lag auf dem Gesicht; ob Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. — Im nahen Freyburg a. U. beginnt die Firma Hopfner & Glentzsch-Leipzig nächsten Montag mit den Erdarbeiten für das dort geplante Electricitätswerk. Noch diesen Herbst soll Licht und Kraft an die Stadt und Private abgegeben werden.

* Erfurt, 11. Juli. Die Kaiserin hat den seit 40 Jahren ununterbrochen in der Webfabrik North-Erfurt beschäftigten beiden Arbeiterinnen Frau Louise Grafen-schneil und Frau Amalie Paumann in Anerkennung der treu geleisteten Dienste goldene Brodchen mit der Kaiserkrone und der Aufschrift: „Für treue Dienste“ verliehen.

* Erfurt, 12. Juli. Beim Kartoffel-dämpfen kam vorgestern Abend in Gispersleben das Dienstmädchen Friederike Wille der offenen Ofenbrühe zu nahe. Im nächsten Augenblick stand das Mädchen in Flammen. In ihrer Angst rannte sie nach dem Hofe und warf sich in den Düngräben nieder, wo sie einige Augenblicke später vollständig verbrannt aufgefunden wurde. Im hiesigen Krankenhaus zu Erfurt ist die Verunglückte gestern ihren Verletzungen erlegen.

* Döbern, (Kreis Bitterfeld) 9. Juli. Für Alterspensionäre dürfte es interessant sein zu erfahren, daß in der hiesigen Kirche ein Taufstein steht, welcher die Jahreszahl

1003 am 1. wird gleich nicht über sich nach im Som aber Das vorläufig in fre brach einzig stehen in diese zur woßll schied auf dem gebet storbe Testa zur G deren zufall b. M in Gerd Brud seinr jährli von nützlich und j der Zinte * 9 vergan Anb kn R i r i Fall vor d Kirch und * 2 Lübb ist la die Deitt Der 1. M verließ * 4 heute Nr. 4 tauf feben stark Hoff kommt Es n Nicht * 2 gebet der e werd als befiet fahre wibe un d un dauy hied Anz durg Weie eine von von forfo des man man Stru man uge ein figu me Es befie eine von ein jed

1003 trägt. Die Inschrift lautet: „Marci am 16. August. Wer da guleupet und gestauft wird der wird selig werden vor apr nicht geubet wird verdampt. 1003 Chris.“

1003 trägt. Die Inschrift lautet: „Marci am 16. August. Wer da guleupet und gestauft wird der wird selig werden vor apr nicht geubet wird verdampt. 1003 Chris.“

1003 trägt. Die Inschrift lautet: „Marci am 16. August. Wer da guleupet und gestauft wird der wird selig werden vor apr nicht geubet wird verdampt. 1003 Chris.“

1003 trägt. Die Inschrift lautet: „Marci am 16. August. Wer da guleupet und gestauft wird der wird selig werden vor apr nicht geubet wird verdampt. 1003 Chris.“

1003 trägt. Die Inschrift lautet: „Marci am 16. August. Wer da guleupet und gestauft wird der wird selig werden vor apr nicht geubet wird verdampt. 1003 Chris.“

1003 trägt. Die Inschrift lautet: „Marci am 16. August. Wer da guleupet und gestauft wird der wird selig werden vor apr nicht geubet wird verdampt. 1003 Chris.“

Bermittlichtes.

Berlin, 13. Juli. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Nicht der Handlungsgeordnete, Generalleutnant v. Z. von Bendorff hat den verhängnisvollen Unfall erlitten, sondern der frühere Kommandant von Zanzibar, der erst am 17. April d. J. zur Disposition gestellt worden ist.

Jitta, 11. Juli. Der städtische Gemeindevorstand hat heute aus Großhändler, welcher, wie schon erwähnt, in Procar am Fuße der hohen Tora verhaftet wurde, hatte von dem genannten Orte aus um 100 Gulden an ein Zittauer Bankhaus begehrt, und dieses hatte die Depesche an die hiesige Amtshauptmannschaft weitergegeben.

Sonberg, 11. Juli. Ein hiesiger junger Kaufmann, der mit dem Rade nach Hamburg wollte, wurde nachts außerhalb Breitengräßbach von zwei Straßenräubern in der Gegend von Zanzibar ermordet.

Sonberg, 11. Juli. Eine gestern auf Veranlassung des Senats erfolgte Verhaftung hat hier, wie schon kurz gemeldet, großes Aufsehen erregt.

zierung seiner vier Söhne, die er von seinem 8000 Mark und freie Wohnung übertragen Gehalte nicht zu leisten vermochte, auf die Bahn des Verbrechens getrieben wurde.

London, 11. Juli. Die „Daily Express“ meldet aus Madrid: Der getrannte Dampfer „Fris“ liegt nach der Gironna fest.

Kleines Feuilleton.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

Die Höhle bei Schwelm. Ueber die neuentdeckte Tropfsteinhöhle bei Schwelm (Westfalen) läßt sich jetzt Genaueres mitteilen.

Über die alpinen Unglücksfälle hat Dr. med. Kärstner in Bern, Mitglied des Alpenclubs, eine bemerkenswerte Arbeit im „Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs“ veröffentlicht: Kritik der alpinen Unglücksfälle von 1891 bis 1900.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

deutsch-österreichischen Alpengebiet sollen jährlich 78 000 Touren zur Ausführung gelangen, 300 für die Sektion, von denen es 260 giebt.

London, 11. Juli. Die „Daily Express“ meldet aus Madrid: Der getrannte Dampfer „Fris“ liegt nach der Gironna fest.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

telegraphisch zurückzubekommen. Die Krankheit der im Westminster-Hotel wohnenden Kinderin ist deshalb um so ernsthafter, weil sie erst im vorigen November wegen einer schweren Unterleibskrankheit in der Klinik des Professors Dr. Landou operiert wurde.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

Die Kaiserin als Schützenkönigin. Die Kaiserin hat die ihr von der Schützenzilde zu Greifenberg i. P. angetragene Würde einer Schützenkönigin angenommen.

Advertisement for 'Eisenstoffe' (Iron goods) by 'MIGHELS & Co. BERLIN SW. 19'. Includes contact information and a small illustration of a person.

